

In der Nacht zum 10. August erobert hatten, vollständig wieder und machten im Verlaufe dieses Vorstoßes ungefähre 20 Gefangene. Im Wäldchen des Mosly-Gebüshes und der Wüste von Laffang unternahm unsere Erkünder mehrere Einfälle in die feindlichen Linien und nahmen Gefangene mit. Südlich von Alles erneuerten die Deutschen einen Vorstoßversuch auf die Gräben, die wir gestern erobert hatten. Zwei Angriffe, von denen der eine sehr heftig war, wurden mit für den Feind sehr großen Verlusten abge schlagen. Unsere Truppen hielten alle Stellungen und machten in der Nacht weitere Fortschritte. In der Champagne und auf beiden Maasufem ziemlich lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Avocourt haben wir einen Handstreich des Feindes aufgehalten. Im Elsaß Zusammenstoße von Patrouillen. Es wird bestätigt, daß ein deutsches Flugzeug an der belgischen Front abgeschossen wurde. Oesteren wurde ein feindliches Flugzeug nordöstlich von Baurallon durch Maschinengewehrfeuer herunterschossen. Als Vergeltung für die deutschen Bombenwürfe auf Nancy und die Gegend nördlich von Paris haben gestern zwei Flugzeuge, geführt von Leutnant Massergues und Unterleutnant Beaumont, Frankfurt a. M. mit Bomben belegt. Beide Apparate sind unversehrt zurückgekehrt.

Englischer Bericht vom 12. August, nachmittags. Das Wetter ist immer regnerisch und noch stiller. Während der Nacht tobte der Kampf um den Besitz des Kraterlandes östlich von Givenshy-La Bassée. Wir richteten uns auf dem linken Kraterland ein und schlugen Gegenangriffe zurück. Große Tätigkeit der feindlichen Artillerie nördlich von Ypern.

Englischer Bericht vom 12. August, abends. Die Zahl der von uns bei den erfolgreichen Unternehmungen östlich von Ypern gemachten Gefangenen erreicht jetzt in ganzen 454, darunter 9 Offiziere. Ferner erbeuteten wir 6 Geschütze. Der Feind machte heute in der Frühe südlich von Armentieres einen Angriff, wurde aber erfolgreich durch portugiesische Truppen mit Bomben und Geschützfeuer abgewiesen.

Bericht der Orientarmee vom 10. Juli. Mäßige Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Mehrere bürgerliche Abteilungen, die an die feindlichen Gräben heranzukommen versuchten, wurden zurückgeschlagen. Englische Flugzeuge bombardierten feindliche Luftschiffhallen in der Gegend von Drama.

Napoleons Kontinentalsperre von 1806 und Englands Blockade der Mittelmächte im Weltkrieg.

Von Dr. Arnold Winkler.

4.

Das grandiose Unternehmen der Kontinentalsperre von 1806 mißlang. Europa war nicht reif genug, seine eigene Gefahr zu erkennen und sich vor dem Orient zu retten. Denn der Orient ist eben Großbritannien; und Sistraki Lord Beaconsfield, der stärkste Vertreter des englischen Imperialismus, hat dies 1886, am Tage der Schlacht bei Königgrätz, aller Welt verkündet: „England ist über den europäischen Kontinent hinausgewachsen. Es ist in Wirklichkeit mehr eine asiatische als eine europäische Macht.“ Schritt für Schritt näherte sich England seit der Wende des achtzehnten Jahrhunderts umbeirrt diesem Ziele und Europas Kriege waren seine Wegmarken, bis ihm der Weltkrieg auch noch das Letzte einbrachte und dem festländischen Europa nur die schmerzliche Gemütlung eines ungeheuren Vorwurfs an das Europa vor 111 Jahren übrigblieb.

Freilich, die Kontinentalsperre stellte, richtig gesehen, an den Kontinent eine weit größere Anforderung von Willenskraft als die gegenwärtige Blockade der Mittelmächte. Sie mußte, im Grunde genommen, eine freiwillige Leistung sein. Aber sollte diese gerade von dem einfachen Bürger ohne weiteres zu gewärtigen sein, während die Regierungen Europas, selbst noch unter Napoleons Faust, sich in gegenseitiger Eiferjucht zerrieben und für das Feld der Weltpolitik oder wenigstens den Blick über die Grenzen Europas hinaus nichts übrig hatten? Und selbst dort, wo sich politische Geute wirklich offenbarte und sich im Zweikampfe maß, stand die Rednung völlig ungleich. Dem britischen Reiche stand der Wille eines einzigen Mannes gegenüber.

Sowohl man sich unter das Gebot des Franzosenkaisers beugen mußte, hatte der überseeische Handel allerdings wenig Absatz. Man lernte aus der Runkelrübe und den Maisstengeln den Zuckerstoff auszuziehen, den Wollsaft, den Honig, Stärke, Erbsen- und Kastaniengucker verwenden. Den Kaffee ersetzte man durch Zichorie, Gerste, Eicheln, Wöhren und Röhren. Für den Pfeffer nahm man die ungarische Paprika, für Baumwolle den wilden Hopfen, für Indigo den Waid. Brauchbareren Gerbestoff lieferte der Nussstrauch, für den Lack trat namentlich bei der ärmeren Bevölkerung der Brombeerstrauch ein. Damit sind natürlich nur einige der Vorfälle genannt. Im allgemeinen warf man sich auf ein weißes Spekulationen, die Eurogafabriken schosfen Pilzen gleich in die Höhe, in allen erhoffte man

ja wahre Goldquellen, besonders weil die vorher eine Vorräte an ausländischen Produkten gespart und die möglichen Unternehmern freies Spiel gelassen zu dem größten Vorrat des bloß konsumierenden Feindes, das durch den überreichen Schmuggel doch nicht voll besiedigt werden konnte. Das allgemeine Schlagwort war: Unabhängigkeit vom Ausland und Erhöhung des eigenen Kapitals durch Hebung der heimischen Produktion. Kurz, im besten Falle, und wo man die Kontinentalsperre wohl oder übel wirklich durchzuführen versuchte, wurde aus der Not eine Tugend gemacht, aber ohne zielbewusstes Vorgehen gegen England. In diesem sah man bloß Frankreichs Feind, gegen den man eben, von starker Hand gezwungen, mittun mußte.

England ließ es an Vergeltungsmaßnahmen nicht fehlen und übte die schärfste Blockade des europäischen Festlandes aus. Wenn englische oder auf englischen Schiffen gebrachte Waren die Häfen nicht anlaufen durften, so sollten auch Schiffe unter anderen Flaggen dies mit fremden Waren nicht tun. Rückwärtslos wurden von den Briten auch neutrale Schiffe konfiszirt, bis sich endlich Amerika gegen Englands brutale Meerestyrannie und gegen die Ershwerung seines Handels anlehnte und 1812 durch den Einfall nach Kanada den Krieg mit Großbritannien begann. So hatte auch damals der Handelskrieg beinahe den Anlauf zum Weltkrieg genommen, mit dem Unterschied aber, daß Amerika, das sich erst vor kurzem von England befreit, in der Wahrung strikter Neutralität noch eine Ehrenpflicht sah. Letzterens verließ der englisch-amerikanische Krieg zu Ungunsten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die sich 1814 zum Frieden bequem einmispfen. Von der Kontinentalsperre war aber in diesem Jahre kaum mehr die Rede.

Es erscheint heute kaum fraglich, daß es den Staaten Europas bei geschlossenem Vorgehen hätte gelingen können, England zu bezwingen. Der Bedarf an überseeischen Waren, deren Einfuhr Englands finanzielle Stärke hauptsächlich ausmachte, war in damaligen Europa bei seiner im Vergleich zu heute bescheideneren Wirtschaftshaltung nicht sehr bedeutend. Der englischen Massenindustrie hätte man bei gutem Willen und Anspornung der eigenen Erfindungskraft entzogen können. Und das Beste war: Das europäische Festland konnte weit eher als heute ein unabhängiges Wirtschaftsgebiet bilden, wenn es auch das asiatische Rußland einbezog. Englands ungeheure Flotte hatte dann keine Daseinsberechtigung mehr, wenn sie keinen eigenen Welthandel eiserfichtlich zu verteidigen hatte. Ein noch so großes Kolonialgebiet nützte Großbritannien nichts, weil sein Mutterland allein für die sämtlichen Kolonialprodukte nicht ausnahmsfähig genug ist und eben nur durch die aktive Handelsbilanz reich wurde. Der britische Imperialismus hätte also vor hundert Jahren gebröckelt auf dem Boden liegen können und der Welt wären vielleicht viele spätere Leiden, gewiß aber die des gegenwärtigen Krieges erspart worden.

(Schluß folgt.)

Die Friedensbedingungen der englischen Arbeiterpartei.

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, hat ein Ausschuß des Verwaltungsrates der englischen Arbeiterpartei eine Note aufgestellt, die die Grundzüge der Friedensbedingungen zusammenfaßt, wie die englische Arbeiterpartei sie wünschen müsse. Die Note wird an Delegierte, die am Kongreß der Arbeiterpartei teilnehmen, zur Erörterung und Genehmigung durch die Parteimitglieder in einer Sonderkonferenz vorgelegt werden, die am 21. August in London abgehalten wird, also noch vor der Stockholmer Konferenz. Die Note lautet wie folgt:

„Die Konferenz bekräftigt und bestätigt erneut im Namen der sozialistischen und der Arbeiterparteien der Nationen, die jetzt gegen die Regierungen der Mittelmächte zusammenschließen, die Erklärungen, die einstimmig in der Konferenz der sozialistischen Arbeiterparteien der alliierten Nationen vom 14. Februar 1915 in folgendem Wortlaut angenommen worden sind: Die Konferenz billigt die russische Formel „Keine Einverleibungen und keine Kriegsentfälschungen“ und betrachtet die vorkommene Demokratisierung aller Länder einschließlich Deutschlands und Oesterreich-Ungarns als das beste Mittel, um einen künftigen Krieg zu verhindern. Die Konferenz hält es besonders für notwendig, eine Liga der Nationen zu bilden. Die Konferenz protestiert gegen die Verlängerung des Krieges in der Erwartung, daß etwa eine Regierung imstande sein würde, eine schwere Kriegsfähigung aufzuzeigen. Die Konferenz erklärt, die vornehmsten Friedensbedingungen müssen sein: Wiederherstellung des von der deutschen Regierung begangenen Unrechtes an Belgien, Wiederherstellung Belgiens zur vollkommen unabhängigen Souveränität, wobei dem belgischen Volk die Entschädigung über seine eigene zukünftige Politik überlassen bleiben muß. Die Konferenz beharrt auf der Forderung des Serbien und Montenegro verlorenen Gebietes an diese Völker und schlägt vor, das Problem einer Reorganisation der Verwaltung auf

... die Konferenz in der Erwartung, daß etwa eine Regierung imstande sein würde, eine schwere Kriegsfähigung aufzuzeigen. Die Konferenz erklärt, die vornehmsten Friedensbedingungen müssen sein: Wiederherstellung des von der deutschen Regierung begangenen Unrechtes an Belgien, Wiederherstellung Belgiens zur vollkommen unabhängigen Souveränität, wobei dem belgischen Volk die Entschädigung über seine eigene zukünftige Politik überlassen bleiben muß. Die Konferenz beharrt auf der Forderung des Serbien und Montenegro verlorenen Gebietes an diese Völker und schlägt vor, das Problem einer Reorganisation der Verwaltung auf

Das Memorandum fordert ferner, daß Armenien gleich wie Polen sein eigenes Schicksal bestimmen und einpicht, Armenien Arabien und Mesopotamien wie das russische Afrika zu behandeln, in der Volksabstimmung unanständig zu sein.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet von London, daß die Londoner Föderation am 12. August, die über dieses Memorandum zu beraten aus Vertretern der Gewerksvereine und anderen Institutionen der Arbeiter und Sozialisten besteht, diese Konferenz das Memorandum genehmigt, während die internationalen und alliierten Konferenzen davon unberührt werden.

Die Friedensfrage.

Bern, 12. August. (A.B.) Die „Tribüne de la Neue“ bespricht in auffallend sichtlich gemäßigtem Ton das österreichische Problem. Das Blatt verweist auf die verschiedene Beurteilung dieses Problems durch die französischen Schriftsteller, insbesondere auch des Professors Murard, welcher gleich anderen gemäßigten Gelehrten findet, daß es Mittel gebe, sich mit einem föderalistisch-demokratischen Vorgehen zu verständigen, in welchem alle ethnischen Gruppen ihre Rechte unter der Möglichkeit einer Unterjochung des Nachbarn

Der Unterseebootskrieg.

Kopenhagen, 12. August. (A.B.) „Berlings Tidende“ meldet: Die Kriegsverluste der dänischen Besatzflotte betragen seit 1. August 1914 186. Im ersten Kriegsjahre sind 7, im zweiten 24, im 1916 56 und in diesem Jahre 100 Schiffe weggegangen. 58 Millionen Kronen wurden an Versicherungsverträgen ausgezahlt.

Der Krieg in den Lüften

London, 12. August. (A.B.) (Mittlich.) Um 5 Uhr 15 Minuten nachmittags wurde ein Geschwader von 20 feindlichen Flugzeugen von Felttonen gemeldet. Sie streiften die Küste bei Cleaton entlang, wo sie sich teilten. Ein Teil flog auf Margate zu, wo Bomben abgeworfen wurden. Die übrigen überflogen die Küste und warfen Bomben auf die Umgebung von Southend. Unsere Flugzeuge verfolgten den Feind.

London, 12. August. (A.B.) Die Luftangriffe verursachten in Southend beträchtlichen Sachschaden. Es wurden 40 Bomben abgeworfen. Nach den bisherigen Meldungen sind 8 Männer, 9 Frauen und 6 Kinder getötet und etwa 50 Personen verwundet worden. Ferner wurden in Rochford 2 Männer verwundet. Auf Margate sind 4 Bomben abgeworfen worden, wodurch ein unbewohntes Haus zerstört wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Frankfurt a. M., 12. August. (A.B.) Ein feindlicher Flieger erschien heute früh über Frankfurt a. M. und warf gegen 6 Uhr 10 Minuten eine Bombe ab, die im Innern der Stadt, unmittelbar vor dem großen Müllabfuhrer, niederfiel. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zum Opfer gefallen. Einige Insassen des Kazzettes und ein Türhüter wurden leicht verletzt. Der angelegte Sachschaden ist gering. Nachträglich wird gemeldet: Der feindliche Flieger warf außer der einen Bombe auf Frankfurt a. M. weitere 5 Bomben ab, die, ohne irgend welchen Schaden anzurichten, in einem Wäldchen westlich von Frankfurt niederfielen.

Frankfurt a. M., 12. August. (A.B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Gegen halb 8 Uhr abends

wieder ein feindlicher Flieger über ... mehrere Bomben über die Stadt ...

Aus dem Inland

13. August. (K.B.) Die ... sein ...

Aus Deutschland

13. August. (K.B.) Der ...

Bulgarien

12. August. (K.B.) Die ...

Griechenland

12. August. (K.B.) In der ...

Rußland

12. August. (K.B.) Nach ...

Frankreich

13. August. (K.B.) Das ...

erzogen hat, der mit Rücksicht auf die ...

12. August. (K.B.) Wie der ...

England

13. August. (K.B.) In einem ...

12. August. (K.B.) Gemäß ...

Vom Tage

Fest des Allerhöchsten Geburtsfestes. Der geistige ...

studen aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes ...

Gottesdienst. Anläßlich des 33jährigen ...

Zu unserem gestrigen Inserat, mit dem ein Herr ...

Fußballwettkampf. Das Fußballwettkampfspiel am 12. d. ...

Flückerlauf. Im Falle des Einlangens von ...

Militärisches

Hafenadmiralrats-Zusatzbesetzung: Nr. 225. Garnisonsinspektion: Hauptmann Horak. ...

Ausweis der Spenden

Table with columns for donor names and amounts. Includes 'Der Administration des „Polars Tagblatt“', 'Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz', etc.

Donauland

Illustrierte Monatschrift, Augustheft, K 3.— Vorrat in der ...

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr herozhnet.

- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Ospedale 12. 1332
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via S. Felice 5. 1339
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Tartini 18. 1340
- Kleines Haus**, 4-5 Zimmer, mit Nebenräumen und Garten, zu mieten gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1334
- Mädchen für Alles** wird für den ganzen Tag aufgenommen. Gute testzusetzende Bedingungen. Adr. in der Administration. 1331
- Belgische Kaninchen** (zwei Weibchen und ein Männchen) zu verkaufen. Perko. Via dei Gladiatori 1. 1335
- Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung** zu verkaufen. Via Marianna 10. 1. Stock. 1336
- Verdächtige Möbellstücke** (gebraucht) zu verkaufen. Anzufragen bei Scanperle, Via S. Felice Nr. 9, 2. St. 1333
- Fahrrad** (Premier), fast neu, zu verkaufen. Zu besichtigen von 6-8 Uhr abends Via Urs de Margina Nr. 45. Teichert. 1338
- Weibe Saube** aus Tuch und Leder reinigt und macht blendendweiß die anerkannt vorzügliche Putzpaste „Selbsthilfe“. Ueberall erhältlich. Vorsorge für kommende Saison geboten. 1329
- Klavermacher** Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmungen und Reparaturen. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Klavermacher Streif“ an die Administration d. Bl. 1320
- Fräulein** erteilt italienischen Unterricht. Anzufragen in der Administration. 1319
- Junger Dentist** sucht, Klavierunterricht. Zuschriften an die Administration d. Bl. 1337
- In Verlust geraten** ein schwarzes Portefeuille, einen größeren Geldbetrag, einige Dokumente und Photographien enthaltend. Der Finder erhält 15 Prozent des erbrachten Geldbetrages. Abzug im Fundamt. 1321

Kostenlos

erhält jeder auf Wunsch meinen Hauptkatalog über Violinen-, Guit-, Silber-, Violen- und Musikinstrumente.

Violinen zu K 14, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Umtausch gestattet oder Geld zurück. Versand per Nachnahme oder Vorauszahlung durch das

Versandhaus HANNS KONRAD
k. u. k. Hoflieferant, Brück Nr. 1708 (Böhmen).

Kino des Roten Kreuzes
Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute

Der Puhiakavale
Lustspiel in 3 Akten.

Fortl. Vorstellungen um 2.30, 3.55, 5.29 und 7.00 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 50 Heller.

Programmänderung vorbehalten.

Calendbuch für Malchiniten und Heizer.

Ein Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Berufs-genossen. Aus der Praxis für die Praxis von E. Würz. Mit 319 in den Text gedruckten Abbildungen. Nr. 5-40. — Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

NICHTS ÜBER DIE GERÖ-BERNSTEIN-SALBE

lücken Schützen Sonnenbrand Hautabschälen Krätze u. Flechten Hautkrankheiten Geschwüre Geschwülste und Wunden

heilt schnell und sicher die Schmutz nicht und ist vollkommen geruchlos. Kleiner Tiegel 3 K., großer Tiegel 5 K., Familientiegel 9 K. Dazugehörige Wachholder-Seife 4 K. 53

GERÖ SÁNDOR, Apotheker, Nagykörös 94.

Briefpapier

in Mappen und Kassetten

in reichster Auswahl

bei

Jos. Krmpotić

Pola, Custozaplatz Nr. 1.

Die Kriegsbraut.
Originalroman von Courths-Mahler.

148 (Nachdruck verboten.)

Rose war wie gelähmt vor freudigem Schreck. Zu schön und unverhofft kam ihr dieses Glück. Und dann raffte sie sich auf und lief wie gejagt ins Haus.

„Trina! Trina!“ So rief sie mit jauchzender Stimme. „Gnädige Frau?“

„Trina, der gnädige Herr kommt heim, in zwei Tagen. Und er bringt den Frieder mit!“

Trina schlug die Hände zusammen und lachte und weinte durcheinander.

„Ist's denn auch wahr, gnädige Frau?“

„Ja, Trina — ja. Nun schnell — sage es den Leuten. Und alle Hände ans Werk, um das Haus zu räumen, damit alles bereit ist. Ich laufe zum Verwalter hinüber, um es ihm zu sagen.“

Da wurde es nun mit einem Schlage wieder lebendig in Falkenried. Alle Hände regten sich, um dem gnädigen Herrn einen feierlichen Empfang zu bereiten. In dem ersten Strahl kam an Rose ein Brief von Rita:

„Meine geliebte Rose! Wir muß ich endlich melden, daß mein Rainer nicht wieder in den Krieg ziehen muß. Sein rechter Arm, der, wie Du weißt, verwundet war, ist wohl geheilt, aber trotz aller Waffsen und Kuren ist er stief geblieben; er kann ihn nur mit Mühe bewegen, weil eine Sehne verletzt war. Die Ärzte sagen, es kann mit den Jahren wieder besser werden; aber jetzt ist nicht daran zu denken, daß er wieder Dienst tun kann. Mein Rainer ist sehr betrübt darüber; noch ist ja Oesterreich von Feinden bedroht, und es quält ihn, daß er nun talentlos dastehen bleiben muß. Aber ich — ach, meine Rose — Dir kann ich es ja gestehen — ich danke Gott dafür, daß er nicht wieder

fort muß. Wenn ich an unsere arme Josepha denke, die so blaß und traurig ist und nur immer mit tränenden Augen auf ihren kleinen Rudi herabsieht, da komme ich mir unsagbar reich und beneidenswert vor. Würde doch bald Frieden werden, daß in alle Herzen wieder Ruhe kommt.“

Hast Du Nachricht von Hasso? Hoffentlich ist er gesund und unverletzt. Bitte, schreibe mir bald wieder. Für heute muß es genug sein. Wir wollen hinüber nach Hofenegg, Josepha hat uns selbst, zu kommen. Sie kann es endlich wieder ertragen, uns bekommen zu sehen. Die Aermste! Wie wollen wir sie lieb haben und zu trösten versuchen.

Leb wohl, meine Rose. Grüße Hasso herzlich, wenn Du ihm schreibst. Deine Rita.“

Rose antwortete auf diesen Brief mit einem Telegramm.

„Hasso meldet mir soeben seine bevorstehende Ankunft in Falkenried. Sobald er angekommen, berichtet ich mehr.“

Viel zu langsam vergingen die beiden Tage bis zu Hassos Ankunft. Von Berlin kam dann ein zweites Telegramm, in dem Hasso seine Ankunft für die vierte Nachmittagsstunde meldete.

Rose wäre zu gern nach dem Bahnhof gefahren. Aber sie dachte daran, daß ihr Hasso einmal geschrieben hatte, daß er sich ausmale, wie sie ihn am Parktor in einem weißen Kleide empfangen würde.

Und sie hatte für ihn ein weißes Tuchkleid angelegt und ließ darin bis zum Parktor, trotzdem es kalt war. Sie froh nicht. Heiß und rasch pulsierte das Blut in ihren Adern.

Nicht zwei Minuten mußte sie warten, bis sie den Wagen kommen sah. Da gab sie dem Kutscher ein Zeichen. Der Wagen hielt — und Hasso sprang heraus. Rose flog auf ihn zu — er flug sie in seinen Armen auf und preßte sie innig an sich. Sie sahen sich

in die Augen, heiß und tief, und die Welt nicht von einander lassen.

„Meine süße Rose! Hast ich dich endlich!“

Nun lasse ich dich nimmer, nun bist du Leib und Seele, für alle Zeit,“ küßte er zärtlichkeit und küßte sie wieder und wieder.

Und hinter Rose war Trina dort herübergelaufen, wo die Leute sich versammelten, um den gnädigen Herrn zu begrüßen. Und Rose blickte auf der Frieder herabgekommen und die Trina in seinen Armen. Sie umarmte wenig wie ihre Herrida, um das, was vorgeung. Der Kutscher war langsam weiter gefahren, daß er hier nur überflüssig war und Portel, um sich dort neben den Leuten anzuhalten. Lange hielt Hasso die bedende Gestalt der Frau in den Armen und sah immer wieder zärtlichkeit in ihr liebes, erglühendes Gesicht.

Endlich löste sie sich aber aus seinen Armen und schritt weiter.

„Die Leute, Hasso.“

Da atmete er auf, zog ihren Arm durch und ging mit ihr hinüber. Drüben wurde er von seinen Leuten begrüßt. Er küßte die Hände, die sich ihm entgegenstreckten. Der walter Colmar aber umarmte er.

„Sie haben meiner Frau so wieder wehgetan, lieber Colmar. Ich danke Ihnen. Und — wie es Ihnen und Ihrer lieben Frau? Haben sie schmerzlichen Verlust ein wenig vermindert?“

Colmar atmete tief auf.

„Ich habe mein Liebste dem Vaterland ohne mit dem Schicksal zu haben, gnädiger. Und meine Frau — da sieht sie mit dem Trost sie sich genommen hat. Will's Gott, erziehen ist unserer Abopftohn zu einem braven Mann. Und — wie's Ihnen geht?“

(Schluß folgt.)